
Katharine Laura Bräuer

Wissen - verstehen - handeln

Wenn ich etwas weiß, kann ich Zusammenhänge verstehen. Wenn ich etwas verstehen kann, wird sich mein Handeln voraussichtlich ändern. Die Schlüsse, die ich aus dem neuen Verständnis ziehe, entspringen meinem mehr oder weniger freien Willen. Wohin führt mich mein freier Wille?

Solche Kettenfragen wurden mit Vorliebe von unserem Lieblingsphilosophen Sokrates mit allen Menschen erörtert, die dazu Lust hatten, bei ihm stehen zu bleiben und sich dadurch in eine Welt führen ließen, die im gewöhnlichen Überlebenskampf zurück stehen musste. Vielleicht am Abend, wenn man nicht zu müde war oder sonntags, wenn die Arbeit ruhte, Beruhigung, Besinnung eintreten konnte, denn das spürt wohl jeder Mensch und dies zu allen Zeiten. Freie Zeit zu haben, um sich wesentlichen Dingen widmen zu können, ist ein ganz tiefes Bedürfnis in uns, eine unüberhörbare Sehnsucht, sich vom Gröberen zum Feineren, vom Schwereren zum Leichterem, von den materiellen Dingen zu den geistigen Dingen vorwärts zu bewegen. Darum erträumen wir uns wohl auch viel Geld, um uns vom Kampf um das tägliche Brot zu befreien. Irrtümlich allerdings, denn kaum ein „Brot“ ist härter, als die Verantwortung, die vieles Geld uns auferlegt. Wir sind ein Teil in dieser Schöpfung. Diese Schöpfung kommt aus derselben Energiequelle, die wir GOTT nennen. nur die Geschwindigkeit ihrer kleinsten Teilchen ist unterschiedlich. Je schneller sie sich bewegen, um so leichter, in unseren Worten vergeistigter ist sie, je langsamer sie sich bewegen, umso fester, stofflicher werden sie. In der Form einer Spirale durchläuft die göttliche Energie alle Geschwindigkeiten von der schnellsten, in steter Verlangsamung bis hin zur festen Materie und wieder hinauf über viele Stufen, die wir geistige Welten nennen, hinauf zu ihrer höchsten Geschwindigkeit, der göttlichen Einheit, dem ewigen Paradies.

In ihr wandert alles kontinuierlich vorwärts. In ihr hat auch der Mensch

seinen Bereich. Er kommt, wandert, und geht. Dann kommt seine Seele wieder in einer Anschlussform, sie wiederum wandert und geht, um abermals zu kommen und zu gehen. Bis eben der ganze Weg durchlaufen, der ganze Schöpfungskreis durchwandert ist. Nichts wird ausgelassen, nichts entgeht ihm. Kein Wunsch bleibt offen. Es wäre auch unlogisch, das annehmen zu wollen.

Warum? Eine Frage, ein Wunsch, meist sehr heftig in Worten und Gedanken in den Raum gestoßen – es sind ja ebenfalls Schwingungen in dieser Energie, und sie müssen ihre Wirkung haben. Und so, wie wir die Wirkungskraft unseres Willens anziehen, muss sie zwangsnotwendig zu uns kommen. Das ist wohl auch das Geheimnis der magischen Ketten, Broschen, Ringe, die sich ein Mensch in die Reichweite seines Erinnerungsvermögens holt, damit sein Wunsch nicht erlahme. Er beschleunigt damit tatsächlich die Rückkehr und Erfüllung seines Wunsches. Zu fragen ist dabei nur, ob wir überhaupt Richtiges wünschen? Ob nicht die eingesetzte Energie des Wunsches uns Belastungen heranzieht, die wir bei etwas mehr Geduld zu einem späteren Zeitpunkt besser verkraftet hätten? Denn auch das so genannte „leichte Leben“ mithilfe von mehr Konsumgütern ist eine rechte Täuschung. Sie verändert vielleicht die äußere Form der Lebensabwicklung, ob sie aber auch die Absolvierung unserer Lektionen erleichtert? Nicht wahr, das wissen wir ja alle, wir haben hier im Leben ganz bestimmte gewisse Aufgaben, die im Rahmen unserer langen Entwicklung von Leben zu Leben einprogrammiert sind für gerade dieses momentane Leben.

Gut, wir haben einen freien Willen, tatsächlich, und können auch in den Fortgang unserer Entwicklung eingreifen, aber wenn wir dies willkürlich tun, weil unser WISSEN zu unvollständig ist, und wir ohne Hilfestellung herum fuhrwerken, dann bringen wir eben nichts Vernünftiges zustande.

Zu was ist dann aber unser freier

Wille nützlich? Im üblichen Geschäftsverkehr wird Ware gekauft und bezahlt. Kaufen heißt bekommen, bezahlen heißt, den Gegenwert herzugeben. Auch im geistigen Bereich ist es ähnlich. Wir müssen zunächst ein Gut verdienen, ehe wir es bekommen. Geht es uns gut, so haben wir es uns früher einmal verdient, d. h. wir haben „gute Werke“ getan. Jetzt bekommen wir unseren Lohn. Nur wissen wir von diesen „guten Werken“ nichts mehr, da unser Erinnerungsvermögen beim Eintritt in einen neuen Körper mit einem Schleier verdeckt wurde. Es ist zu unserem Schutz geschehen, denn wenn wir stets alles im Gedächtnis trügen, was wir je und je getan und erlebt haben, würden wir handlungsunfähig sein. Allerdings zu wenig sollten wir auch nicht wissen!

In allen Zeiten versuchten die Menschen den Schleier zu lüften, in die Vergangenheit und in die Zukunft zu blicken. Wichtig dabei ist nur, dass wir uns durch dieses weitere Wissen besser, klüger, vernünftiger verhalten. Fehler, die wir machten, nicht wiederholen, die Gefahr von Raketaten, die auf uns selbst zurückfallen, erkennen und vermeiden, für uns und die Zukunft aller willentlich Gutes tun und Böses vermeiden.

Wenn wir z. B. wissen, aus welcher Lebensform und unter welchen Bedingungen wir in dieses Leben gekommen sind, wenn wir den klugen Schluss ziehen, diesmal gescheiter zu sein; Schulden bezahlen; Vergeltung im Bösen nicht in die Tat umzusetzen, sodass sie sich auflösen kann, wirkungslos wird, geduldiger, vielleicht sogar dankbar gegenüber schwereren Begebenheiten und anderen Menschen, anderen Kreaturen, Wesen des Schöpfungskreises zu handeln, dann setzen wir unseren freien, freundlichen Willen im göttlichen Sinn richtig ein und machen uns würdig, Gottes Kinder zu heißen.

Ist das erstrebenswert? Absolut – denn nur so können wir glücklich werden und bleiben. ■